

No. 141. Mittwoch den 19. Juni 1833.

Preußen.

Berlin, vom 17. Juni. — Se. Hoheit der Herzog Albrecht von Mecklenburg-Schwerin ist nach Dresden abgereist.

Königsberg, vom 12. Juni. — Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht ist auf der Reise nach St. Petersburg heute hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen.

Aachen, vom 10. Juni. — Vorgestern sind hier durchpassirt der Legations-Secretair bei der Französischen Gesandtschaft zu Hannover, Graf de Say, mit Depeschen nach Paris und der Englische Kabinets-Courier Moore mit Depeschen von Wien nach London. Der Dänische Kammerherr Graf v. Blome passirte gestern Morgen durch hiesige Stadt, um sich als Dänischer Gesandte nach London zu begeben.

Rußland.

St. Petersburg, vom 5. Juni. — Ihre Majestät die Kaiserin sind heute früh um 8 Uhr von dem Lustschlosse Jelagin nach Reval abgereist. Höchstdieselben werden auf Ihrer Reise von Sr. Erlaucht dem Minister des Kaiserl. Hofes, Fürsten P. Wolkonskoi, dem Grafen J. Woronzow-Daschkow und dem Leibarzte Dr. Rauch begleitet.

Se. Majestät der Kaiser sind am 29sten v. M. um 1 Uhr Mittags, aus Pskow abgereist, haben auf der ersten Station von da, Gloti, Ihr Mittagsmahl eingenommen und dann Ihren Weg nach Dünaburg fortgesetzt, wo Höchstdieselben in erwünschtem Wohlseyn am folgenden Vormittage um 11 Uhr eintrafen und von dem Herrn Feldmarschall Fürsten v. d. Osten-Sacken empfangen wurden.

Deutschland.

München, vom 8. Juni. — Wir erhalten eben, sagt die hiesige politische Zeitung, fernere zuverlässige Mittheilungen aus dem Rheinkreise: „Aus Allem geht hervor", heißt es darin, „daß ohne die energischen Maßregeln der Regierung auch dieses Jahr ein Hambacher Fest, gerade wie das vorjährige, stattgefunden haben würde. Statt der noch in gefänglicher Haft befindlichen Redner würden diesesmal andere aufgetreten seyn. Das Eintreffen der Studenten, mehr noch die, sicherem Vernehmen nach, denselben in Mannheim abgenommenen Papiere geben hiefür ein hinlängliches Zeugniß. Massen von Herbeiziehenden kehrten um, als sie unterweges die militairische Besetzung des Hambacher Schloßberges und das Eintreffen einer bedeutenden Truppen-Verstärkung in Neustadt vernahmen. Wäre die Ruine nicht Abends vorher militairisch besetzt worden, so hätte die aufgehende Sonne die vorjährigen Fahnen wieder beschienen. Zwei solche Fahnen wurden abgenommen und sind einstweilen auf dem Rathhause zu Neustadt aufbewahrt. Andere zeigten sich auf den nahen Bergeshöhen, verschwanden aber stets wieder, ehe man sich ihrer bemächtigen konnte. Als Rädelsführer und Unruhestifter zeichneten sich vorzüglich zwei als exaltirte Demagogen hinlänglich bekannte Bürger von Neustadt aus. Sie begannen den Gesang von Freiheitsliedern auf dem Hambacher Berge und verweigerten Folge zu leisten, als sie von dem das aufgestellte Piquet kommandirenden Offizier aufgefordert wurden, dieses Singen einzustellen, mit dem Bemerken: man sehe nicht ein, warum solche Lieder nicht gesungen werden sollten, sie seyen der jetzigen Zeit angemessen. Einer der Haupt-Unruhestifter redete beim Eintreffen der zur Verstärkung auf den Berg gesendeten Füsilier-Compagnie die Umstehenden mit folgenden Worten an: „„Brüder! Im

vorigen Jahre habe ich unsere Fahne auf diesem Schlosse aufgepflanzt, diesmal sollen wir es nur angucken; aber bis Mittag ist die Ruine unser und wir sind in unserem Eigenthume.'''' — Dieselben Menschen stimmten immer aufs Neue Freiheitslieder an, sie brachten die Toaste aus, wenn auf den benachbarten Bergen Fahnen aufgesteckt wurden. Als die Menge aufgefordert werden mußte, den Berg zu verlassen, rief einer derselben aus: „„Wir gehen nicht, jeder Bürger, der diesen Platz verläßt, ist ein ehrloser, feiger Mensch, wir gehen nicht, weil wir nicht wollen.'''' Nur Augenzeugen können sich einen Begriff von der wahnsinnig frechen Weise machen, auf welche die Truppen den ganzen Tag geneckt und insultirt wurden. Gegen die aus den jenseitigen Provinzen des Königreichs eingetroffenen Truppen wurden unaufhörlich die gröbsten Schimpfreden ausgestoßen, an den aus Rheinländern bestehenden Jägern dagegen alle möglichen Verführungskünste versucht; sie wurden als Landsleute sehr gelobt und laut ward versichert, daß sie den Unruhestiftern helfen würden, wenn es losginge. Auf solche Weise ließ sich wohl schon Mittags voraussehen, daß Abends ärgere Excesse vorfallen würden. Die nächste Veranlassung zu denselben gab das unaufhörliche Schimpfen gegen das Militair und die erhabensten Personen, endlich die gewohnte Widersetzlichkeit des Neustädter Pöbels bei den nothwendig gewordenen Verhaftungen. Stets wollten die Unstehenden die Arretirten wieder befreien; die Patrouillen sahen sich förmlich angegriffen, und wie wenn ein Signal gegeben worden wäre, brach der Tumult in allen Straßen auf einmal los. In weniger als einer halben Stunde waren indessen alle Straßen geleert und die Ruhe vollkommen hergestellt. Wohl mögen viele Personen derb abgebläut worden seyn; verwundet aber wurden hauptsächlich nur diejenigen, welche vor dem Rathhause einen Angriff auf Chevauxlegers-Patrouillen machten, um Arrestanten zu befreien. Dort trug sich auch der vielfach erwähnte Vorfall mit dem Adjunkten Penner zu, welcher Letztere unvorsichtiger Weise mit einem weißen Hute bedeckt (also nicht in Uniform), von der Stiege herab einem Bekannten, den er im Gedränge erblickte, zu Hülfe kommen wollte. Außer dem Handwerks-Gesellen Kipp, welcher einer Schildwache das Gewehr nehmen wollte, ist Niemand ums Leben gekommen, noch lebensgefährlich verwundet worden. Die in Hambach durch Flintenschüsse Verwundeten sind außer Gefahr und auf dem Wege der Heilung. Die Zahl derjenigen, welche leichte Verletzungen erhielten, wird sehr verschieden von 30—100 angegeben, da viele ihre Wunden verheimlichen sollen, um der Untersuchung auszuweichen; so viel ist indessen gewiß, daß bei weitem die meisten bloß mit blauen Flecken davon kamen. Der größere Theil derjenigen Einwohner von Neustadt, welche im vorigen Jahre den Aufruf zum Hambacher Feste unterzeichneten, ist abwesend. Zwei Haupt-Unruhestifter entfernten sich, nachdem sie noch in der Nacht vom 27sten auf den 28sten eine Estaffette nach Straßburg abgesendet haben sollen, und sind bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Seit dem 27sten ist in Neustadt Alles vollkommen ruhig, man sieht nach 10 Uhr Niemand mehr auf den Straßen; unter den exaltirtesten Liberalen herrscht wohl noch Erbitterung über die erlittene Niederlage: dem größten Theile der Einwohner aber ist es vollkommen recht, daß die Ruhestörer eine derbe Lection bekommen haben, weil er nun hofft, sobald nicht wieder mit den Ausbrüchen ihrer Frechheit belästigt zu werden. Noch lauter äußern sich in dieser Beziehung die Landbewohner, sie sagen: den unruhigen Köpfen in Neustadt sey vollkommen Recht geschehen, ihr ewiger Unfug habe ein übles Licht auf den ganzen Kreis geworfen, und sie würden endlich die Regierung zu strengen Maßregeln genöthigt haben, unter denen alle Gemeinden unschuldig hätten mitleiden müssen. — Die bekanntesten Umwälzungs-Männer im ganzen Kreise hat ein panischer Schrecken ergriffen; ihre Koryphäen haben sich größtentheils entfernt, und den Gutgesinnten ist der Muth gewachsen, ihre Gesinnungen laut auszusprechen. Zu Zweibrücken haben sich am 27sten Abends einige der Gefangenen unruhig benommen, indem sie auf die Straße riefen, bis sich mehrere Menschen versammelten, und gegen die Schildwache und das Militair, welches sie an dieser Ungebührlichkeit verhinderte, Schimpfreden ausstießen; sie versuchten den zusammengelaufenen Leuten mit Tüchern zu winken, indeß gingen letztere bei Ankunft der ersten Militair-Patrouille auseinander, ohne wieder zum Vorschein zu kommen, und die Ruhe ist dort keinen Augenblick gestört worden, eben so wenig fiel am 27sten in irgend einer anderen Gemeinde des Rheinkreises die geringste Unordnung vor.'' — Alle diese Thatsachen scheinen uns einen neuen Beweis zu geben, wie schwach die Umwälzungs-Partei ist, wenn ihr mit Ernst und Strenge begegnet wird.

Stuttgart, vom 7. Juni. — In einer Privat-Korrespondenz des Journal de la Haye aus hiesiger Stadt vom 28sten v. M. werden die Elemente der hiesigen versammelten Landstände näher auseinandergesetzt. Es ergiebt sich daraus, daß die Opposition sechs Mitglieder weniger zählt, als auf vorigem Landtage, und daß die Regierung bei allen wichtigen politischen Fragen eine sichere Majorität hat. Die Opposition theilt sich in die radikale und constitutionnelle, wovon erstere vielleicht einen Bruch mit der Regierung gern sähe; letztere aber nichts weniger ertragen könnte, als von ihren Mitbürgern für die Männer angesehen zu werden, durch deren Benehmen etwa eine Einmischung des Bundes in die inneren Angelegenheiten des Landes stattfinden dürfte. Bei der Wahl der Kommissionen hat die Opposition fast eine vollständige Niederlage erlitten, indem fast keines ihrer leitenden Mitglieder in dieselben gewählt wurde. Das hier und

zu Tübingen verbreitete Gerücht, daß Ernst Münch Uhlands Stelle erhalten werde, ist ohne Grund. Ersterer macht gegenwärtig eine wissenschaftliche Reise und beschäftigt sich mit seiner „Allgemeinen Geschichte der neueren Zeiten" und der Fortsetzung seiner „Geschichte des Hauses Nassau-Oranien."

Ebendaher, vom 11. Juni. — Heute früh sind vier Unteroffiziere von der Garnison in Ludwigsburg, welche bei jener Abtheilung in Tübingen waren, geschlossen, und unter guter Bedeckung hier durchgebracht worden; man sagt, sie seyen in ein entdecktes politisches Einverständniß verwickelt gewesen. Auch mehrere Offiziere wurden schon arretirt, und zum Theil auf die Festung gebracht. Dasselbe Schicksal sollen auch mehrere Studenten, die man mit ihren Namen bezeichnet, gehabt haben. Von der nun eingeleiteten Untersuchung in Tübingen werden wir nähere Nachricht geben.

Kassel, vom 11. Juni. — In der gestrigen, zur Eröffnung der Stände-Versammlung bestimmten Sitzung hatten sich sämmtliche Minister, Ministerial-Vorstände, Mitglieder des Gesammt-Staats-Ministeriums und Referenten eingefunden und wurden zugleich mit der Landtags-Kommission eingeführt. Se. Excellenz der Finanz-Minister, Herr von Motz, wurde durch eine Deputation empfangen und eingeführt. Die Mitglieder der Städte standen in einem Halbkreise; der Präsident (Bürgermeister Schomburg) in der Mitte. Der Finanz-Minister hielt sodann folgende Eröffnungs-Rede: „Hochzuverehrende Herren! Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent, verhindert, in Höchsteigner Person die Sitzungen Höchstihrer getreuen Landstände für diesmal zu eröffnen, haben geruht, vermöge der Vollmacht, die ich hiermit zu überreichen die Ehre habe, mit dieser feierlichen Handlung mich zu beauftragen. Indem ich diesem ehrenvollen Auftrage mich unterziehe, schätze ich mich glücklich, zugleich das Organ seyn zu dürfen, durch welches Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent Sie, meine Herren, Höchstihrer landesherrlichen Huld und Gnade versichern und Ihnen weiter Folgendes eröffnen lassen. — Se. Hoheit geben sich dem Vertrauen zu Höchstihren getreuen Landständen hin, welches ein Bedürfniß Ihres landesväterlichen Herzens ist, und bauen dagegen auch auf das Vertrauen von Ihrer Seite, meine Herren, welches als das natürliche Erzeugniß des innigen Bandes erscheint, das zwischen Fürst und Volk besteht. Sie sind berufen, die Regierungen in ihren wichtigsten, das Wohl des Landes bezweckenden, Bestrebungen durch Ihre verfassungsmäßige Mitwirkung zu unterstützen; und Sie werden, diesen Beruf gewissenhaft erfüllend, mit Bereitwilligkeit den Höchsten landesherrlichen Absichten entgegen kommen, welche nur darauf gerichtet sind, daß überall ein auf den Grundlagen der Verfassung beruhender, gesetzlicher Zustand walte, daß den gegründeten Bedürfnissen der Unterthanen nach Möglichkeit abgeholfen werde, und daß die Staats-Verwaltung den vielseitigen Anforderungen, deren Befriedigung ihre Pflicht ist, vollständig genüge, und denselben genügen zu können, die Mittel habe. — Sr. Hoheit dem Kurprinzen und Mitregenten gereicht es zur besonderen Freude, Ihnen den günstigen Erfolg mittheilen lassen zu können, mit welchem die Unterhandlungen über die Zoll-Vereinigung mit den Königreichen Baiern, Würtemberg und Sachsen, so wie mit dem Großherzogthum Sachsen-Weimar und den übrigen Sächsischen und Thüringschen Staaten gekrönt worden sind. Mit der allseitigen Vollziehung der deshalbigen Verträge wird ein wichtiger und folgenreicher Schritt für die Wohlfahrt Höchstihrer geliebten Unterthanen geschehen seyn; mit desto größerer Zuversicht hoffen aber auch Höchstdieselben, daß endlich ein, nicht weniger erfreuliche Resultate darbietender Schluß dieses Landtages werde erzielt, und daß dadurch auch im Innern des Landes die Bedingungen eintreten werden, von denen die weiteren Verbesserungen abhängig sind, die der besonnene Vaterlandsfreund unter den gegebenen Verhältnissen zu erwarten berechtigt ist. — Es wird nicht erforderlich seyn, Sie darauf aufmerksam zu machen, wie sehr die Beschleunigung dieses Ziels in dem gemeinsamen Interesse der Regierung und der Unterthanen liegt, und wie sonach die Bearbeitung der Ihnen vorzulegenden Gegenstände um so mehr einer raschen Beförderung bedarf, als Sie darin einverstanden seyn werden, daß wegen des in wenigen Monaten bevorstehenden neuen Landtags die Dauer Ihrer Versammlung möglichst zu beschränken sey. — In dieser, so wie auch in sonstiger Hinsicht habe ich dasjenige zu wiederholen, was Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent bei Eröffnung der letzten Stände-Versammlung, am 8. März dieses Jahres, Höchstselbst Derselben zu erkennen gegeben haben. Zu den Geschäften, welche damals als nächste Gegenstände der landständischen Thätigkeit sich darstellten, tritt jedoch nunmehr noch der Vertrag hinzu, welcher mit den Standesherren über die Abtretung mehrerer, durch die Bundes-Akte ihnen zugesicherter Regierungs-Rechte und ihre deshalbige Entschädigung, vorbehaltlich der landständischen Zustimmung, abgeschlossen worden ist. Zugleich mit diesem Vertrage werden Sie das inzwischen auf den Grund des §. 49 der Verfassungs-Urkunde zu Stand gebrachte und bereits verkündigte Edikt über die besonderen Rechts-Verhältnisse der Standesherren vorgelegt erhalten, damit dasselbe unter den Schutz der Verfassung gestellt werde. — Möge die Eintracht zwischen Regierung und Volk, welche nach dem innigsten Wunsche Sr. Hoheit des Kurprinzen und Mitregenten die nun beginnenden Verhandlungen unter Gottes Beistand leiten wird, als eine feste Stütze für das Glück des Vaterlandes dessen dauerndes Wohl neu verbürgen. — Ich ersuche Sie nunmehr, den verfassungsmäßigen Eid in meine Hände abzulegen. — Nach Beendigung dieser Rede leisteten erst der Präsident und dann die übrigen Mitglieder nach der Reihe ihrer ein-

genommenen Plätze den verfassungsmäßigen Eid in die Hand des Herrn Ministers. Se. Excellenz fügte am Schlusse persönlich noch einige Worte hinzu und verließ hierauf, von derselben Deputation begleitet, den Versammlungs-Saal.

Hannover, vom 11. Juni. — Die hiesige Zeitung meldet, in ihrem amtlichen Theile, daß Se. Königliche Hoheit der Vice-König, Herzog von Cambridge, den Herzogl. Braunschweigschen Ober-Kammerherrn von Obery zu Braunschweig, den Herzogl. Braunschweigschen Landesgerichts-Präsidenten von Praun zu Wolfenbüttel und den Ober-Justizrath Jacobi hierselbst zu administrirenden Unter-Vormündern für den Herzog Karl von Braunschweig ernannt haben.

Frankreich.

Paris, vom 8. Juni. — In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer sprach sich der Marschall Soult bei der Vorlegung seines Berichts über die Organisation der Armee und über ein umfassendes Vertheidigungs-System des Landes, zu welchem der Plan der Befestigung von Paris gehört, in folgender Weise aus: „Bevor die Diskussion über das Budget des Kriegs-Ministeriums beginnt, glaube ich eine Abschrift des Berichts, den ich am 1. Mai dem Könige zu überreichen die Ehre hatte, auf das Bureau der Kammer niederlegen zu müssen. Dieses Dokument ist so wichtig, daß die Repräsentanten der Nation sich damit bekannt machen müssen, um das wahre Vertheidigungs-System des Landes, so wie ich dasselbe in Gedanken entworfen habe und meiner Pflicht gemäß ausführen werde, beurtheilen zu können. Sie haben jetzt eine Veranlassung, sich mit der großen Frage der Landes-Vertheidigung zu beschäftigen, eine Frage, die bisher von Niemand, weder von einem Mitgliede der Kammer, noch von einem Minister erörtert worden ist. Ich habe dem Könige als wahrer Franzose, als treuer Unterthan, und nach meiner innersten Ueberzeugung die Gründe, die mich dabei geleitet, auseinandergesetzt. Meine Ausgangspunkte waren der Tag nach der Schlacht von Toulouse im Jahre 1814, so wie der Tag nach der Schlacht von Waterloo im Jahre 1815. Meine Ansichten haben sich seitdem nicht geändert; damals, wie jetzt, hielt ich ein allgemeines Vertheidigungs-System für nothwendig. Ich habe die großen, damit verbundenen Schwierigkeiten zu beseitigen gestrebt, und es mir zur Bedingung gemacht, den Steuerpflichtigen durch Verminderung des Effektivbestandes der Armee möglichste Erleichterung zu gewähren. Ich habe mich in meinem Plane, bei meiner Vorliebe für ihn, trotz meiner alten Erfahrungen, dennoch vielleicht irre führen lassen; habe ich mich wirklich geirrt, so ist es in guter Absicht geschehen, und ich wende mich an das Land und an Sie, als die Repräsentanten desselben, um diese wichtige Frage zu entscheiden, in welcher, nach meiner Ansicht, die ganze Zukunft Frankreichs beruhet; denn es handelt sich um Freiheit und nationale Unabhängigkeit. Sollte die Kammer mir einen andern Beweggrund unterlegen, so würde ich ihn nicht als den meinigen anerkennen; mein ganzes Leben war dem Ruhme und der Größe Frankreichs gewidmet und ich möchte am Ziele einer, wie ich mir wenigstens bewußt bin, ehrenwerthen Laufbahn, keinen Vorschlag machen, der mir bei meinen Zeitgenossen zum Tadel gereichen könnte. Nein, m. H., ich habe keinen Rückgedanken, ich habe mich, wie gesagt, in die Zeit nach den Schlachten bei Toulouse und Waterloo zurückversetzt; als ich im Jahre 1814 bei Toulouse den letzten Kanonenschuß thun ließ, um die Unabhängigkeit des Landes aufrecht zu erhalten, beschäftigte ich mich mit einem Vertheidigungs-System, das mir seitdem stets gegenwärtig geblieben ist und das ich nun mit vollem Vertrauen Ihrer Prüfung und Ihrem Nachdenken übergebe. Ergiebt sich aus der Debatte das Gegentheil und stellt sie die Unvollkommenheiten meines Plans heraus, so wird dies dem Lande zum Vortheil gereichen und ich erkläre, daß meine Eigenliebe sich dadurch nicht verletzt fühlen wird. Bei einer Frage dieser Art giebt es für mich in der Kammer keine verschiedene Parteien, sie betrifft das Interesse und die Zukunft Frankreichs und aus diesem Grunde werden Sie Alle diesem wahrhaft nationalen Unternehmen beitreten wollen."

Graf Chateaubriand ist mit der Aufnahme, die ihm in Prag zu Theil geworden ist, wenig zufrieden. Bei dem Conseils-Präsidenten hat er um die Erlaubniß nachgesucht, sich nach Blaye begeben zu dürfen.

Der Constitutionnel meldet: „Es ist die Rede davon, dem General Savary einen Nachfolger im Kommando von Algier zu geben. Drei Kandidaten, der Marschall Clauzel, der General-Lieutenant Guilleminot und der General-Lieutenant Pelet, jetziger Direktor des Kriegs-Depots, sind dem Könige vorgeschlagen, der aber noch Keinen unter ihnen gewählt hat, und zwar aus folgenden Gründen. Der Erstere ist nicht gewählt, weil man seinen Colonisations-Plan annehmen und dadurch eingestehen müßte, daß die Verwaltung bisher kein gutes System befolgt hat; der Zweite nicht, weil ein Mitglied des Kabinets, welches Minister ohne Portefeuille ist, an das Verfahren des Generals im Orient und an die Oeffentlichkeit erinnert, die derselbe einigen für die Regierung verletzenden Erörterungen gegeben; der Dritte endlich nicht, weil er auf den Oppositionsbänken sitzt und bei seinen Ansichten über die allgemeine Vertheidigung des Landes und namentlich über die Befestigung von Paris beharrt."

Ein neues Detaschement von Freiwilligen für die Armee Dom Pedros ist am 3ten d. M. von Bordeaux auf dem Schiffe Capricieuse abgegangen. Diese von einem ehemaligen Piemontesischen Offizier, dem Capitain Baralde, befehligte Abtheilung, besteht aus alten Militairs, unter denen sich zwölf bis funfzehn Nationalgardisten aus Bordeaux und mehrere Juli-Ritter befinden.

An der Mündung der Gironde erwartet sie ein Englisches Dampfboot, das sie nach den Bayonna-Inseln bringen soll, wo der General Ramorino als Chef dieser Expedition, welche auf einem neuen Punkte an der Portugiesischen Küste landen soll, zu ihnen stoßen wird.

Aus Monpellier wird unterm 3ten d. M. geschrieben: „Unsere Stadt ist gestern der Schauplatz grober Excesse gewesen. Schon seit mehreren Tagen hatten Schlägereien zwischen den Republikanern und Karlisten die Aufregung unter dem niedern Volke, das stets geneigt ist, sich mit der Faust Recht zu verschaffen, sehr gesteigert. Obgleich der Präfekt äußere Prozessionen verboten hatte, so begaben sich dennoch mehrere junge Mädchen in einem Zuge und von zwei Priestern begleitet, nach der Kirche, um das Sakrament der Firmelung zu empfangen. Junge Republikaner erlaubten sich, um die Prozession zu stören, unschickliche Aeußerungen; es entspann sich ein Streit; die Mädchen entflohen. Die über die Entweihung einer kirchlichen Feierlichkeit entrüsteten Karlisten stürzten herbei, die Anhänger beider Parteien kamen ins Handgemenge und bald wurden Flintenschüsse und Stiletstiche gewechselt. Die Polizei und die bewaffnete Macht bemächtigten sich der beiden Partei-Häupter, ihre Anhänger wollten sie befreien und verwundeten dabei einige Soldaten, die nun ebenfalls von ihren Waffen Gebrauch machten. Sechs Soldaten und mehrere Bürger wurden verwundet.“

Ueber die in Rhodez von einem Italienischen Flüchtlinge verübte dreifache Mordthat theilt der Moniteur folgende interessante Details mit: „Schon im Juli vorigen Jahres meldeten die aus Rhodez eingehenden Berichte von Zwistigkeiten, die unter den dort befindlichen Italienischen Einwanderern ausgebrochen seyen und deren Grund offen dem Bestehen eines geheimen Bundes zugeschrieben wurde, der Einige in seine Mitte aufnehme, Andere hingegen zurückweise. Auch sprach man damals in unbestimmter Weise von Todesurtheilen, die von den Flüchtlingen einer Partei gegen die einer anderen gefällt würden. Die Behörde beschloß, die Unruhigsten unter ihnen, so viel wie möglich in mehrere Ortschaften zu vertheilen. Außerdem hatten sich Beschwerden über ihr Betragen überhaupt erhoben; man mußte ihnen eine bestimmte Abendstunde festsetzen, zu welcher sie in ihre Wohnungen zurückkehren sollten, und gegen die Widerspenstigen, unter denen man einige mit Dolchen bewaffnet fand, strengere Maßregeln ergreifen. Dennoch glaubte man gegen das Ende des Augusts mittelst dieser Anordnungen und einiger Ermahnungen die Ruhe der Stadt gesichert zu haben. Die Aufregung begann aber im Oktober von Neuem; am 20sten um 9 Uhr Abends ward einer der Flüchtlinge, Emiliani, dessen Name bei den Drohungen der Ruhestörer mehrmals gehört worden war, von mehreren unter ihnen angefallen; er erhielt zwei schwere Wunden, und verdankte seine Rettung nur dem Beistande der Einwohner. Die Mörder wurden verhaftet und es begann eine Untersuchung. Das Journal de l'Aveyron erwähnte in seinem Berichte über dieses Ereigniß natürlich der Gerüchte, die seit mehreren Monaten über die von einem geheimen, zur Partei der „Giovine Italia“ gehörigen Tribunal gefällt worden. Bei dieser Gelegenheit erschien unterm 13. November in dem Toulonez Eclaireur de la Méditerranée eine Protestation, die von Genf von einem gewissen Mazzini eingesandt war, welcher Redacteur eines von jener Partei unter dem Titel: „la Giovine Italia,“ herausgegebenen Blattes war und unter dem Namen Strozzi an mehreren, der Behörde wohlbekannten Intriguen Theil genommen hatte. In diesem Schreiben wurde das Gerücht von dem Bestehen eines solchen Tribunals und von Urtheilen desselben ausdrücklich widerlegt. Die zu der genannten Partei gehörigen Flüchtlinge von Rhodez beeilten sich, einen Auszug aus jenem Blatte zu verbreiten, um von ihren, wegen Verwundung Emiliani's, verhafteten Landsleuten allen Verdacht abzuwenden. So standen die Dinge und die Untersuchung ward fortgesetzt, als der Königl. Prokurator in der Mitte des Januar d. J. die Abschrift eines Urtheiles erhielt, das am 15. December von der oberen Congregation in Marseille gefällt worden war; dasselbe verhängte die Todesstrafe gegen Emiliani und Scuriatti und andere Strafen gegen Lazzoreschi und Andreani, und war von dem nämlichen Mazzini unterzeichnet, der im November das Bestehen jenes Gerichtes und solcher Urtheile geläugnet hatte und später, auf Befehl des Ministers des Innern, des Landes verwiesen worden war. Das Erkenntniß war dem Vereine in Rhodez zur Vollziehung übersandt. Die Behörde ließ Nachforschungen über die Authenticität dieses Dokumentes anstellen und während dessen endigte der Prozeß gegen die sechs Flüchtlinge, welche wegen Verwundung Emilianis angeklagt waren, mit der Verurtheilung zu fünfjährigem Gefängniß. In demselben Augenblicke, wo das Zuchtpolizeigericht von Rhodez dieses Urtheil fällte, am 31. Mai, fielen Lazzoreschi, der noch an dem nämlichen Abende nach Italien abreisen wollte, und Emiliani nebst seiner Frau (die beiden Ersteren sind in dem Urtheil des geheimen Marseiller Gerichts genannt) unter den Dolchstichen eines gewissen Gavioli; die beiden Männer wurden ohne irgend eine Herausforderung, Drohung oder Streit so plötzlich getroffen, daß sie sich nicht vertheidigen konnten; die Frau erhielt einen tödtlichen Stich, als sie sich der Flucht des Mörders widersetzte. Gavioli ist in den Händen der Gerichte; die Untersuchung ist eingeleitet, die Behörde wacht, die durch diese Verbrechen in Schrecken gesetzte Einwohnerschaft von Rhodez hat durch ihren Maire dringend die Verlegung der Flüchtlinge nach einem anderen Orte verlangt, zu welcher das Ministerium durch das Gesetz vom 21. April auch befugt ist. Die Regierung wird Anordnungen treffen, um die Wiederholung solcher Gräuel, die weder zu unserm Jahrhunderte, noch zu unserem Lande passen, zu verhindern. — Folgendes

ist eine Uebersetzung des Italienischen Textes des oben erwähnten Erkenntnisses: „„Am 15. December v. J. um 10 Uhr Abends, nachdem der Vorsteher und die Mitglieder des Vereins sich versammelt, wurde der Secretair eingeladen, ein Schreiben vorzulesen, das ein Erkenntniß des Marseiller Tribunals gegen die Angeklagten Emiliani, Scuriotti, Lazzoreschi und Andreani enthielt, deren Handlungsweise dem Präsidenten in Rhodez denuncirt worden ist, und woraus ihre Strafbarkeit erhellt: 1) Als Verbreiter schmählicher Schriften gegen unseren heiligen Verein; 2) als Anhänger der schändlichen, päpstlichen Regierung, mit welcher sie eine Korrespondenz unterhalten, die auf nichts Geringeres abzielt, als unsere Pläne für die heilige Sache der Freiheit zu verhindern. Nach reiflicher Prüfung der aus dem Prozesse sich ergebenden Verdachtsgründe verurtheilen sie, in Anwendung des Artikels 22, Emilian und Scuriotti einstimmig zum Tode. Was Lazzoreschi und Andreani betrifft, so werden sie, da die sich gegen sie erhebenden Verdachtsgründe weniger stark sind, nur zur Geißelung verurtheilt, unter dem Vorbehalte jedoch, daß sie nach ihrer Rückkehr in das Vaterland einem abermaligen Urtheile unterliegen sollen, wodurch sie als Verräther und Räuber lebenslänglich auf die Galeeren geschickt werden sollen. Der Präsident in Rhodez wird die vier Vollzieher gegenwärtigen Erkenntnisses wählen, die sich ihres Auftrages in der strengen Frist von zwanzig Tagen zu entledigen haben. Derjenige, der sich weigern wollte, würde ipso facto der Todesstrafe verfallen. So entschieden in Marseille vom Ober-Tribunal in der Mitternachtsstunde, Jahr und Tag wie oben. Mazzini, Präsident. Der Beauftragte Cecilia.""

Die Aachener Zeitung enthält folgendes Privatschreiben aus Paris vom 7. Juni: „Es zeigt sich bei dem ganzen Heere ein sonderbarer Gährungsstoff, der in den mannichfaltigsten und verschiedensten Beziehungen ausbricht, mit jedem Tage drohender wird. Erst seit wenigen Monaten hat dieser Geist um sich gegriffen; er hat zur Hauptursache die nach und nach werdende Gewißheit der Beibehaltung des Friedens; in dieser verzweifelten Nothwendigkeit suchen nun Offiziere und Soldaten in den geheimen Gesellschaften Zerstreuung und äußern selbst öffentlich ihre politischen Gesinnungen. Ich war jüngst selbst Zeuge davon; ich war nämlich in einer großen feierlichen Zusammenkunft, wo eine Menge Kavallerie-Offiziere zugegen waren, welche mit solcher Freiheit sprachen, daß alle Gegenwärtige, von welcher Meinung sie auch waren, großes Erstaunen darüber zeigten. Es waren viele Karlisten und Republikaner unter ihnen, doch machten die Anhänger der rechten Mitte die Mehrzahl aus. Sonst zeichnete sich die Infanterie durch Republikanismus aus, jetzt gesellt sich die Kavallerie dazu. Die Regierung betrachtet diese Gestaltung nicht ohne Unruhe und sucht gewisse Regimenter, welche als rein bekannt, hervorzuheben. Andererseits bricht in manchen Städten ein nie gesehener Zwiespalt aus; Bürger und Soldaten bekämpfen sich mit Dolchen. Daß der Süden an solchen Grausamkeiten reicher ist, als der Norden, braucht keiner Erwähnung. Traurig bleibt es immer, solche Auftritte berichten zu müssen."

England.

London, vom 8. Juni. — Vorgestern statteten der Herzog von Cumberland und die Prinzen von Solms Ihren Majestäten in Windsor einen Besuch ab und blieben über Nacht im dortigen Schlosse.

Hiesigen Blättern zufolge, würde das Parlament wahrscheinlich in der ersten Hälfte des Juli prorogirt werden und im November wieder zusammentreten.

Der Belgische Gesandte, Herr van de Weyer, der Niederländische Gesandte und der Graf v. Mulgrave besuchten gestern den Lord Palmerston im auswärtigen Amte.

Die Times meldet: „In der City will man wissen, daß Herr Dedel vom Haag aus den Befehl zur Rückkehr nach Holland erhalten habe. Diese Abberufung hat den Muthmaßungen und Folgerungen ein weites Feld geöffnet; kaum denkbar ist es jedoch, daß dieser Diplomat sich durch die Abschließung des Präliminar-Vertrages das Mißfallen seines Hofes zugezogen haben sollte, da dieser Vertrag ja so schnell von Holland ratificirt wurde."

Der Sun sagt: „Merkwürdig ist es, daß zu derselben Zeit, wo Dom Miguels Freunde im Oberhause sich bemühten, seiner Sache in diesem Lande zu dienen, und die Regierung anklagten, weil sie unseren Kaufleuten gestatte, Dom Pedro mit Schiffen und Waffen zu unterstützen, die Miguelistischen Agenten um vier Dampfboote, eine Menge von Waffen und Lebensmittel für den Dienst ihres Herrn mit hiesigen Kaufleuten unterhandelten. Diese Unterhandlung dauerte noch vorgestern Abends fort."

Aus Dover wird unterm 5ten d. gemeldet: „Gestern langte die Brigg Phyleria mit ungefähr 100 Invaliden von Dom Pedro's Armee hier an. Die meisten waren völlige Krüppel oder sehr krank; Einigen fehlten Arme, Anderen Füße, Viele waren schwer verwundet und im Sterben, ohne einen Heller, ganz hülflos und verlassen. 60 davon konnten, obgleich sie Engländer waren, kein Quartier-Billet als Brittische Soldaten bekommen und irren obdachlos umher, von der Gnade der Vorübergehenden abhängend, da ihnen die hiesigen Kirchspiels-Beamten jede Hülfe verweigerten; keine Straße in der Stadt, wo man nicht Haufen derselben umherkriechen sieht. Schändlich ist es von den Agenten Dom Pedro's, daß sie diese armen Leute, die ihnen in ihren Schlachten kämpfen geholfen, so ohne alle Unterhaltsmittel nach Hause zurückkehren ließen, namentlich da mehrere derselben versichern, daß man ihnen noch über 20 Pfd. St. an Sold schuldig war. Dem Vernehmen nach will

sie der Mayor von Dover für die Nacht unterzubringen suchen, aber wie die armen Leute ohne Geld nach London kommen sollen, das weiß der Himmel. Die Franzosen, etwa 40 an der Zahl, sollen nach Calais geschickt werden."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 11. Juni. — In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde der Bericht der Central-Section über das Kredit-Gesetz vorgelesen. Verschiedene Mitglieder bezeigten ihr Leidwesen darüber, daß die Regierung bei dem gegenwärtigen Zustand der Dinge keine Veranlassung gefunden zu haben scheine, auf den Wunsch, die außerordentlichen Kosten für die Land- und Seemacht zu vermindern, Rücksicht zu nehmen, besonders nach dem Abschluß der Convention, durch welche man sich verbindlich gemacht habe, die Feindseligkeiten nicht wieder zu beginnen. Ein Mitglied war der Meinung, daß jetzt für die Seemacht ein Kredit von 858,000 Gulden und für die Landmacht ein Kredit von 7 Millionen Gulden hinreiche, und man also 3½ Millionen Fl. ersparen könne. Ein anderes Mitglied wollte diese Ersparniß auf 6 Millionen ausgedehnt wissen, da man die Kosten der Seemacht mit 500,000 Fl. und die der Landmacht mit 5 Millionen Fl. bestreiten könne. Andere Mitglieder erklärten, daß sie die verlangten Summen bewilligen würden, in dem festen Vertrauen, daß man die außerordentlichen Ausgaben vermindern werde. Die fernere Berathung wurde auf künftigen Mittwoch verschoben.

Die Staats-Courant enthält Folgendes: „Da Herr S. Dedel nach dem Abschluß der Präliminar-Convention um einen Urlaub gebeten hat, um seine Familie zu besuchen, und ihm dieses Gesuch bewilligt worden ist, so wird derselbe in den nächsten Tagen in hiesiger Residenz erwartet. Herr W. G. Dedel, der aus gleichen Gründen auf Urlaub gewesen war, befindet sich seit dem Anfang der vergangenen Woche von Neuem auf seinem Posten als bevollmächtigter Minister in London."

Das Amsterdamer Handelsblatt sagt, es könne aus guter Quelle versichern, daß die Unterhandlungen über den Definitiv-Traktat zu London und nirgend anders fortgesetzt werden sollen, und daß die drei Nordischen Mächte auf die sowohl abseiten Englands und Frankreichs, als abseiten unsers Königs an sie ergangene Einladung, denselben beitreten werden. Alles scheint zu versprechen, daß dieselben schleunig zu Ende gebracht werden würden.

Die Nachrichten aus Middelburg vom 8ten d. melden, daß die Truppen der früheren Garnison der Citadelle von Antwerpen, welche an jenem Tage in Vliessingen gelandet wurden, sogleich in jener Stadt und in Middelburg und in den beiden Dörfern, welche zwischen den genannten Städten liegen, einquartiert worden sind. Augenzeugen versichern, daß der Jubel der Holländischen Truppen, als sie nach so langer Gefangenschaft zum erstenmale wieder den vaterländischen Boden berührt hatten, unbeschreiblich gewesen sey.

Belgien.

Brüssel, vom 11. Juni. — In der gestrigen Sitzung der Senatoren-Kammer verlas der Baron v. Secus den Entwurf zur Adresse, als Antwort auf die Rede des Königs. Derselbe lautet folgendermaßen: „Die Stadt Antwerpen den sie bedrohenden Gefahren entrissen, und allen ihren natürlichen Vortheilen wiedergegeben! Die Ufer der Maas wieder im Genuß ihrer alten Handelsthätigkeit! Die Einwohner Limburgs und Luxemburgs, welche sich unserer Sache ergeben hatten, noch in der Belgischen Familie erhalten! — Das sind glückliche Resultate und wir wünschen uns gern mit Eurer Maj. Glück dazu. — Unsere Ehre und unsere Interesse stehen unter dem Schutze eines unseres ganzen Vertrauens würdigen Monarchen; unseren Rechten wird kein Abbruch geschehen, wenn es sich um einen Definitiv-Traktat mit Holland handelt. — Wir vernehmen mit Vergnügen, daß eine theilweise Entwaffnung, ohne unser Vertheidigungs-System zu gefährden, die Lasten des Staats vermindern wird, und daß die für 1833 bewilligten Summen mehr als hinreichend sind. — Die Bedürfnisse des Ackerbaues, der Industrie und des Handels sind Ihnen, Sire, bekannt und schon hat Sich Eure Maj. erfolgreich mit denselben beschäftigt. — Die Aufrichtigkeit und Rechtlichkeit Ihrer Diplomatie wird nicht weniger als unsere geographische Lage die Unterhandlungen mit den andern Völkern begünstigen. — Eure Maj. verkündet uns den Plan einer großen Verbindung des Meeres und der Schelde mit der Maas und dem Rhein; wir wissen die Wichtigkeit desselben zu würdigen, und werden ihn mit Sorgfalt prüfen, so wie alle übrigen uns vorzulegenden Gesetz-Entwürfe. Wir halten es für unumgänglich nöthig, das Land ohne weiteren Verzug die Wohlthaten einer guten Provinzial- und Kommunal-Einrichtung genießen zu lassen. — Es bereitet sich eine glückliche Zukunft für Belgien vor; Eure Majestät werden den Lohn für Ihre Opfer und edelmüthigen Anstrengungen erhalten; das Vertrauen und die Liebe der Nation werden Ihnen niemals fehlen. Es gewährt uns Vergnügen, Sire, Ihnen diese Versicherungen zu ertheilen, und Ihnen die Huldigung unserer Ehrfurcht, unserer Dankbarkeit und unserer Hingebung zu erneuern."

Ueber die Unordnungen in Antwerpen berichtet das Journal d'Anvers in nachstehender Weise: „Wir haben wieder eine Scene der Unordnung zu bedauern, welche zwar keine traurigen Folgen gehabt hat, aber wieder ein Resultat der Ueberlegenheit und der Unduldsamkeit war, womit die Revolution eine Partei zum

größten Nachtheil für die Religion und für die öffentliche Ordnung ausgestattet hat. Gestern Mittag, als die Frohnleichnams-Prozession bei dem Stadthause vorüberzog, stellte sich die große Wache, Gewehr im Arm, auf. Es scheint, daß einer der Geistlichen sich dem wachthabenden Offizier genähert und ehrfurchtsvollere Demonstrationen verlangt hat. Der Offizier, sich auf den Kreis seiner Pflichten beschränkend, weigerte sich dessen. Wir glauben in der That, daß ein Befehl des Kriegsministers, auf verfassungsmäßige Principien gegründet, bei solchen Fällen jede Ehrenbezeugung von Seiten der Militairposten verbietet, weshalb wir auch vermuthen, daß die große Wache sich nur zufällig, der Ablösung wegen, unter dem Gewehr befand. Wie dem aber auch seyn möge, der wachthabende Offizier wurde von dem Pöbel auf eine scandalöse Weise verfolgt und beschimpft, und sah sich auf der Meir-Brücke genöthigt, einen jener unwissenden und fanatischen Ruhestörer zu Boden zu werfen und zu verhaften. Dies sind die Folgen der gepredigten Unduldsamkeit, welche die wahrhaft religiösen Leute von Grund ihres Herzens bedauern." Auch in Löwen wurden einige junge Leute, welche vor der Prozession die Hüte nicht abnahmen, vom Pöbel mißhandelt. In Gent zwang man die Zuschauer bei Annäherung der Prozession niederzuknieen. Die bewaffnete Macht ist übrigens an allen Orten sogleich kräftig eingeschritten, und hat allen ferneren Störungen der öffentlichen Ruhe vorgebeugt."

Türkei.

Die Allg. Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Konstantinopel vom 23. Mai: „Was ich voraussah, ist geschehen. Der augenblickliche Sieg des Admirals Roussin hat keine anderen Früchte getragen, als die Russischen Bevollmächtigten zu größern Anstrengungen anzufeuern, um das verlorene Terrain wieder zu gewinnen. Es ist ihnen gelungen; der Sultan scheint einstweilen im Grafen Orloff die einzige Autorität zu erblicken, von der er unter den jetzigen drückenden Verhältnissen Rath und That zu erwarten hat. Freilich waren erst einige ernstliche Unterredungen mit dem Reis-Effendi erforderlich, bis die Pforte sich Rußland völlig hingab. Diesesmal scheint also die Französische Diplomatie sich getäuscht zu haben, indem sie glaubte, daß eine vereinte Demonstration von Französischer und Englischer Seite hinreichen würde, um mit Einem Schlage zwei Zwecke zu erreichen. Das Gegentheil traf ein. Der Russische Einfluß, der vor acht Tagen zu sinken anfing, scheint neu belebt und kräftiger als früher zu wirken. Es wurde nämlich der Pforte von Lord Ponsonby und Admiral Roussin eröffnet, ihre Regierungen seyen von der Nothwendigkeit durchdrungen, sie in ihrer Unabhängigkeit zu erhalten, und ihr den hierzu erforderlichen Schutz angedeihen zu lassen. Deshalb hätten beide Kabinette darauf Bedacht genommen, eine ansehnliche Streitmacht aufzustellen, welche bei unvorhergesehenen Fällen der Pforte beistehen, und alle ihren Untergang befördernden Zumuthungen zurückweisen könnte. Diese Streitmacht würde in einer kombinirten Englischen und Französischen Eskadre bestehen, welche sich vor dem Eingange der Meerenge der Dardanellen aufstellen, und dort so lange verweilen solle, bis der Friede mit Mehemed Ali hergestellt, dessen Armee über den Taurus zurückgekehrt, und das Türkische Gebiet von dem Russischen Hülfscorps gänzlich geräumt sey. Der Admiral Malcolm, an den sich die unter dem Contre-Admiral Hugon stehenden Französischen Schiffe anzuschließen hätten, sey beauftragt, vor den Schlössern der Dardanellen Station zu nehmen. Diese Eröffnung konnte den Russischen Bevollmächtigten nicht lange verborgen bleiben; sie verlangten alsbald von dem Reis-Effendi Aufschluß über ein Anerbieten, das keinesweges geeignet scheine dem vorgesetzten Zwecke zu entsprechen, sondern die Schwierigkeiten nur vermehre, welche sich dem Frieden entgegenstellten. Zugleich begehrten sie aber auch die Ansicht der Pforte selbst über den vorliegenden Fall kennen zu lernen, und machten sie darauf aufmerksam, daß es ein Beweis von Mißtrauen gegen das Russisch Kabinet seyn würde, welches Se. Majestät der Kaiser Nikolaus nicht verdiene, falls die Pforte den Vorschlägen Frankreichs und Englands ihre Zustimmung geben, und, wie allgemein verlaute, ihren Flotten den Eingang der Dardanellen öffnen wolle. — Diesen Fall scheint eine früher in Paris abgegebene Erklärung vorgesehen zu haben; der Graf Pozzo di Borgo soll beauftragt gewesen seyn, dem Französischen Kabinette anzuzeigen, daß der Eintritt einer Französischen Eskadre in das Meer von Marmora zu den gefährlichsten Reibungen führen könne, und es daher besser sey, ihn im Voraus für eine feindliche Begegnung gegen die Russische Flagge zu erklären. Das Französische Kabinet soll die Gefahr nicht verkannt haben, welche aus dem Zusammentreffen ansehnlicher Streitkräfte beider Nationen unter den jetzigen Verhältnissen sich ergeben könnte, und versichert haben, daß es nicht dazu kommen werde. Der Pforte sind diese Umstände bekannt, und man vermuthet daher, daß sie sich mit allen Kräften einer Maßregel widersetzen werde, welche leicht die Kriegsflamme vor den Augen der Hauptstadt entzünden könnte. Graf Orloff soll den Reis-Effendi hierauf aufmerksam gemacht, und die Lage des Sultans für den Fall genau beleuchtet haben, daß es in diesen Gegenden zwischen der Russischen und einer andern Europäischen Nation zu blutigen Auftritten käme. Diese Erläuterungen haben Eindruck gemacht, und man hört, daß der Sultan wie seine Minister sich aufs bestimmteste erklärt haben, keiner Französischen oder Englischen Eskadre den Eintritt in das Marmora-Meer zu gestatten.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu No. 141 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 19. Juni 1833.

Türkei.

(Fortsetzung.) Der Hattischerif, welcher das Publikum von dem Friedensabschluß mit Mehemed Ali unterrichten soll, wird noch immer erwartet; die Furcht, daß die Feindseligkeiten wieder beginnen können, ist mithin noch nicht ganz beseitigt. Die Russischen Truppen halten wöchentlich zweimal große Manöver, welchen eine große Menge Neugieriger beiwohnen. Die Russischen Truppen in den Fürstenthümern sind hart an der Donau aufgestellt."

Der Hamburger Korrespondent bemerkt: „Die verworrenen Angaben hinsichtlich der Erscheinung einer Englisch-Französischen Flotte an der Mündung der Dardanellen, das Einlaufen einer Französischen Goelette, auf welche sodann von den Schlössern aus gefeuert worden sey rc., haben sich auf's Befriedigenste gelöst. Schon die angebliche Flotte bei den Dardanellen ist durch sichere Berichte auf nur wenige kleine Schiffe reducirt, welche übrigens nicht daran dachten, Einlaß in die Dardanellen zu fordern. Indessen hat auch deren Erscheinen, da man muthmaßte, daß andere nachfolgen würden, Aufsehen gemacht, und da nun zufällig die von Alexandrien mit Depeschen nach Konstantinopel bestimmte Französische Goelette Mésange in die Dardanellen einlief, und ob irriger- oder, wie viele behaupten gewöhnlicherweise, von den Schlössern mit scharfgeladenen, freilich aber in die Höhe gerichteten Stücken salutirt wurde, was man diesmal für eine Art von Feindseligkeit zu erklären beliebte, so war der Stoff zu den beunruhigendsten Gerüchten vorhanden."

Miscellen.

Das Berliner polit. Wochenblatt enthält nachstehenden Bericht über die neuesten Zeitereignisse: „Indem der Herzog v. Wellington wegen der offenkundigen Verletzungen der Neutralität hinsichtlich Portugals, auf eine Adresse an den König antrug, leitete ihn sicherlich nicht die Absicht das Ministerium zu beseitigen, denn der endliche Erfolg war vorher zu sehen, sondern nur das richtige Gefühl der Nothwendigkeit: daß wenigstens eine bedeutende Corporation durch ihre Erklärung gegen jene traurigen Maßregeln die Ehre Alt-Englands wahren müsse. Wie das Haus der Pairs diese Nothwendigkeit und seine Stellung begriffen, zeigt die Abstimmung über den Antrag, welche sonst hingereicht haben würde, die Minister zum Niederlegen ihres Amtes zu veranlassen. Allein da die Existenz derselben eine reine Parteiangelegenheit ist, und die Stärke der Parei in dem „reformirten" Unterhause beruht, dessen Mitglieder Lord Ebrington bei dieser Gelegenheit als die einzigen Repräsentanten des Volks bezeichnete, so appellirten die schwer Bezichtigten an diese Behörde, deren Votum nicht zweifelhaft seyn konnte, da es sich weder um die Fenster- noch Malztaxe, sondern um Prinzipien, und die Ehre des Landes handelte. — Lord Palmerston brauchte bei der Erörterung den beinahe banal gewordenen Ausdruck: daß er und seine ehrenwerthen Collegen in Bezug auf die Angelegenheiten Portugals und jedes andern fremden Landes immer nach den Grundsätzen gehandelt, welche sie ihrer besten Ueberzeugung nach, am verträglichsten mit dem Interesse des Landes, so wie mit der Ehre und Würde der Krone hielten; wir können aber diese Worte nicht als den Ausdruck seiner Gesinnung, sondern nur als eine Phrase betrachten, die durch das Herkommen geheiligt, auch seinem Vortrage nicht fehlen durfte. Man hat an früheren Englischen Ministerien aller Farben getadelt, daß sie zu ausschließlich das Brittische Interesse verfolgten, und wenn dies den dabei Betheiligten unangenehm, wenn es in einzelnen Fällen sogar vielleicht unklug war, so blieb doch immer etwas positives, nationales und die Möglichkeit einer Verständigung nicht ausgeschlossen. Die jetzige Verwaltung kennt keine Interessen als die der Revolution, und keine Politik, als dem Dienste derselben rücksichtslos Alles, selbst die wichtigsten Rücksichten für die Zukunft des Landes, zum Opfer zu bringen; auf eine in der Geschichte Englands unerhörte Weise, hat sie sich den Ansichten des Französischen Kabinets hingegeben, und ist von diesem ans Schlepptau genommen. Zeugniß davon geben ihre Maßregeln in Bezug auf Belgien, Portugal und die orientalischen Angelegenheiten, und obwohl die Notorietät dieser Verhältnisse, deren Erörterung überflüssig macht, so müssen wir doch des Umstandes gedenken, daß es unter den Augen des Englischen Gesandten zu Konstantinopel, der Französischen Politik gelungen ist, die Existenz einer bedeutenden Seemacht am rothen Meere zu begründen, deren eigentlicher Zweck auch dem Beschränktesten nicht entgehen kann. — Das Verderben welches diese Priester der Revolution der Gegenwart und Zukunft bereiten, dringt weit über die Grenzen Englands hinaus, und bedroht ganz Europa. Der Umsturz der Verhältnisse in Frankreich hat großes Unheil über den Erdtheil gebracht, als folgenreichstes und nachhaltigstes kann man die Veränderung in England betrachten; ohne dieselbe blieb die Revolution schwach, und leicht mochte es gelingen, sie wenigstens einzudämmen, durch das ganze Gewicht Großbritanniens verstärkt und keck gemacht, bedroht und gefährdet sie Alles. So lange diese unnatürliche Verbindung fort-

währt, wird es der Weisheit der größten Staatsmänner schwer, wo nicht unmöglich fallen, Recht, Ordnung und Stabilität in die Europäischen Verhältnisse zu bringen."

Der Wollmarkt in Stettin sah viele fremde Käufer auf dem Platz, aber wenig Wolle. Die Geschäfte wurden sehr rasch abgemacht, die meisten Gutsbesitzer hatten schon auf Contrakt verkauft. Die Preise der Wolle übertreffen noch die in Breslau gezahlten.

Ein Englisches Blatt, der Sun, bemerkt: „Dieses Jahr strömten wieder mehr Baiersche Besenverkäufer (?) nach England, als je in einem früheren Jahre. Nicht weniger als 750 Männer, Weiber und Kinder wurden in Dover ans Land gesetzt, und außerdem noch 140 italienische Orgelspieler, Gypsfigurenhändler u. s. w., die ausgemacht als Bettler betrachtet werden können."

Vier Wilde, drei Männer und eine Frau von dem Südamerikanischen Stamme der Charruas, die von dem Direktor einer Französischen Schul-Anstalt in Montevideo, Herrn Curel, nach Paris gebracht worden sind, werden daselbst von mehreren Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften besucht. Ihre Haut ist kupferfarben, der Kopf fast rund, die Haare schwarz. Der erste unter ihnen, der Kazike Peru, 50 Jahr alt, trägt noch die Narbe eines tiefen Säbelhiebes, den er im Kampfe erhalten; seiner ernsten und unfreundlichen Miene ungeachtet, konnte er sich beim Anblick einiger in der Gesellschaft befindlichen jungen Damen des Lächelns nicht enthalten. Der zweite, Senake, der treue Begleiter des Kaziken in dem Kriege gegen die Brasilianer und durch Tapferkeit ausgezeichnet, trägt noch an der Brust die Narbe eines Lanzenstichs. Tacuabe, der jüngste, hat angenehme Gesichtszüge; er war in seinem Vaterlande durch seine Fertigkeit im Bändigen wilder Pferde und Stiere bekannt. Er gab vor der Gesellschaft Beweise seiner Kraft und Fertigkeit im Werfen einer an einem Riemen befestigten Kugel, deren die Charruas sich bedienen, um ihre Feinde damit zu umschlingen und festzuhalten. Die junge Frau, Guyunusa mit Namen, ist nicht hübsch, obgleich sie keine so kupferfarbene Haut, wie ihre Landsleute hat; sie ist jetzt die Gefährtin Tacuabe's, der, wie sie, erst 20 Jahr alt ist; früher war sie mit dem Kaziken vereinigt. Dies ist bei ihnen so Landessitte; Mann und Frau verbinden sich nach freier Wahl und verlassen einander, wenn sie sich nicht mehr gefallen; weitere Förmlichkeiten für die Ehe giebt es gar nicht. Alle vier sind fast nackt und hocken um ein Feuer, auf welchem sie das frische Fleisch, das man ihnen zur Nahrung giebt, rösten. Anfangs schienen sie über die Gegenwart von funfzehn bis zwanzig fremden Personen schüchtern geworden zu seyn, doch wurden sie allmählig zutraulicher und da sie das Spanische und Portugiesische verstehen und ziemlich gut sprechen, so konnten sie die Fragen, die von einigen Besuchenden an sie gerichtet wurden, beantworten.

Breslau, den 18. Juni. — Am 8ten d. M. des Nachmittags fiel ein 7 Jahr alter Knabe, welcher sich auf einem Floß auf der Ohle befand, in das Wasser und wurde vom Strome gegen 100 Schritt fortgeführt. Auf das Geschrei mehrerer Menschen eilte auch der Soldat Aßmann vom Königl. 10ten Infanterie-Regiment herbei und sprang von einem mehr stromabwärts liegenden Flosse bis unter die Arme ins Wasser, wodurch es ihm gelang den bereits gänzlich bewußtlosen Knaben zu fassen und an das Land zu bringen. Durch die von dem Herrn Doctor Weidner angeordneten Mittel erhielt der Knabe die Besinnung wieder.

Am 9ten des Mittags gegen 12 Uhr erschoß sich in einem entfernten Winkel in einem Hause auf der Dorotheen-Gasse ein 58 Jahre alter Mann, angeblich wegen häuslichem Unfrieden. Er hatte sich zu dieser That eines Terzerols bedient, an dessen Batterie der Hahn fehlte und hatte daher das Pulver mit einem chemischen Schwefelhölzchen entzündet.

Am 11ten stürzte sich ein 21 Jahre alter Tapezier-Lehrbursche, als er von der Ehefrau seines Lehrmeisters, welche zwei Flaschen seinen Liqueur in seinem Kasten vorgefunden hatte, um dieselben befragt wurde, statt zu antworten, aus dem Fenster des vierten Stockwerks und blieb auf der Stelle todt.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 30 männliche und 24 weibliche, überhaupt 54 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 9, Lungen- und Brustleiden 14, Krämpfen 9, Alterschwäche 2, Schlagfluß 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 14, von 1 — 5 J. 4, von 5 — 10 J. 2, von 10 — 20 J. 1, von 20 — 30 J. 6, von 30 — 40 J. 3, von 40 — 50 J. 6, von 50 — 60 J. 5, von 60 — 70 J. 10, von 70 — 80 J. 3.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2741 Schfl. Weizen, 2916 Schfl. Roggen, 1417 Schfl. Gerste und 1114 Schfl. Hafer.

Aus Oberschlesien sind in derselben Woche, in welcher das Wasser auf die Dauer von einigen Tagen gestiegen war, auf der Oder hier angekommen: 47 Schiffe mit Bergwerks-Producten, 58 Schiffe mit Brennholz, 91 Gänge Bauholz und 14 Gänge mit Brennholz.

Im vorigen Monate haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Kaufleute, 3 Lohnkutscher, 3 Tischler, 5 Schneider, 1 Kürschner, 1 Steinkohlenhändler, 3 Schuhmacher, 1 Zimmermeister, 1 Buchbinder, 1 Geldwechsler, 1 Destillateur, 2 Gräupner, 1 Schlosser, 1 Galanteriehändler, 1 Schnittwaarenhändler, 1 Bäcker, 1 Barbier, 1 Handschuhmacher, 1 Böttcher. Von diesen sind aus Frankfurt a. M. 2, aus Oesterreichisch Schlesien 1, aus Kopenhagen 1, aus Lübeck 1, aus Sachsen 1, aus der Schweiz 1 und aus den Preußischen Staaten 24.

Entbindungs-Anzeigen.

Am 11ten d. Mts. ward meine Frau, geborne von Raven, zu Postelwitz von einem Knaben entbunden. Rokitnitz den 14. Juni 1833.

v. Tieschowitz.

Die heut Nachmittags 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen (dem eilften Kinde) zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an der Ober-Steuer-Controlleur Scholtz.

Breslau den 17. Juni 1833.

Todes-Anzeigen.

Heut Vormittag 11 Uhr wurde mein kleiner lieber Curt zum bessern Leben abgerufen.

Görlitz den 13. Juni 1833.

v. Wissell.

Nach langwierigen Leiden entschlief sanft diesen Morgen um 6 Uhr, unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Bruder, der Königl. Medizinal-Assessor Dr. und Apotheker Günther. Im tiefsten Schmerze widmen wir Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau den 18. Juni 1833.

Henriette Günther, geb. Kühn, als Gattin.
Sophie Kirschstein,
Ulricke Werner,
Adolphine Günther,
Emilie von Netz, geborne Werneck,
Karl Werneck,
} als Kinder.
Albert Kirschstein,
Heinrich Werner,
} als Schwiegersöhne.
Verwittw. von Haase, geborne Günther, als Schwester.

Den 17ten dieses, Mittags 1¾ Uhr entschlummerte nach langen ausgestandenen Leiden zu einem besseren Leben, unser innigst geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, gewesener Tischlermeister Johann Burghard Schück, in einem Alter von 65 Jahren 4 Monaten, welches wir um stille Theilnahme bittend, unsern werthen Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen.

Breslau den 18. Juni 1833.

Die hinterbliebenen Kinder, Schwiegersöhne und Enkelkinder.

Prov. ✉ R. Y. 24. VI. 11. J. F. u. T. ▭ I.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten in der Stadt Tost haben mir zur Beförderung ferner übergeben:

70) E. v. N. 2 Rthlr. 71) Fräulein H. 15 Sgr. 72) Frau M. K. E. 3 Rthlr. W. G. Korn.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 19ten: Gymnastisch-equilibristische Uebungen des achtjährigen C. Stotz. Vorher: Der Mann meiner Frau. Lustspiel in 3 Aufzügen von C. Stawinsky. Hierauf: Die Gunst der Kleinen oder die Hintertreppe. Lustspiel in 1 Akt von Rosenau.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Kellermann, G., Predigten auf die Sonn- und Festtage des Jahres. 3r Bd. enth.: Festpredigten vom Tage des heiligen Johannes bis zum Schlusse des Kirchenjahrs. Anhang: Sieben Fastenpredigten. gr. 8. Münster. 23 Sgr.

Rüdel, Dr. K. E. G., Abendmahls- und Konfirmationsreden, nebst einigen Predigten verwandten Inhalts. 6s Bdchn. 8. Leipzig. 27 Sgr.

Romagnosi, J. D., Genesis des Strafrechts. A. d. Ital. von H. Luden. 1r Band. gr. 8. Jena. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Bekanntmachung
die Einholung polnischer Pfandbrief-Coupons betreffend.

Unterzeichnete benachrichtigen hiermit das Publikum, wie sie gemeinschaftlich die Besorgung der neuen Coupons-Bogen von polnischen Pfandbriefen übernehmen und die Erhebung derselben persönlich in Warschau bewerkstelligen werden.

Die Annahme der Pfandbriefe zu diesem Behuf geschieht auf beiden Comptoir's, woselbst auch die nähern Bedingungen zu erfahren sind.

Die uns zu übergebenden Pfandbriefe bitten wir bis zum 1. Juli a. c. einzureichen.

Anfragen von auswärts erbitten uns frankirt.

J. A. Franck. Blücherplatz No. 10. F. Schummel & Hinkel, Ring No. 16.

Promessen
zur ersten Ziehung der Preuss. Seehandlungs-Prämien-Scheine, sind zu haben, bei
Gebrüder Guttentag,
in der goldnen Krone am Ringe.

Bekanntmachung
im Betreff des Umtausches von Warschauer Pfandbriefen.

Durch ein Abkommen mit einem auswärtigen Hause, sind wir in den Stand gesetzt, den Umtausch von Warschauer Pfandbriefen ohne Coupons, gegen andere mit neuen Coupons versehene Pfandbriefe in der Art zu besorgen, dass wir seiner Zeit den resp. Inhabern von Pfandbriefen ohne Coupons gegen Aushändigung derselben, unverzüglich andere Pfandbriefe mit neuen Coupons übergeben.

Wir erlauben uns unsere geehrten Geschäftsfreunde hierauf aufmerksam zu machen und bemerken, dass wir den Umtausch gegen eine sehr mässige Provision besorgen, und Bestellungen im Laufe dieses Monats anzunehmen bereit sind.

Breslau den 10ten Juni 1833.

Jaffé et Schwabach,
Wechsel-Comptoir am Naschmarkt Nro. 55.

Oeffentlicher und inniger Dank.

Der Wundarzt Herr Josch zu Koschentin, hiesigen Kreises, heilte binnen vier Wochen unsern, an einem sehr bedeutenden Wasserbruche (Hydrocele) leidenden, 9 Jahr alten Sohn Otto ohne Operation, nachdem er von mehreren als sehr geschickt befundenen Aerzten Oberschlesiens nutzlos durch sieben Jahre nicht nur durch pharmazeutische Mittel behandelt, sondern auch in allen Graden operirt worden war. — Betrübten Eltern, denen gleich uns es nicht gelingen sollte, den Retter eines so unglücklichen Kindes zu finden, dies zur Beachtung mittheilend, danken wir diesem, durch vielfach in hiesiger Gegend bewiesene, außerordentliche Geschicklichkeit verdienstvollem Manne hierdurch öffentlich und innig, da er uns wieder zu glücklichen Eltern erhob.

Lublinitz am 15ten Juni 1833.

Henriette Albert, geb. Jungfer.
Friedrich Albert, Königl. Kreis-Secretair.

Bekanntmachung.

Ein alter, halbverdeckter Postwagen wird Freitag den 21sten d. M. Vormittag 11 Uhr auf der Posthalterei an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau den 17ten Juni 1833.

Königl. Ober-Post-Amt.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten K. Oberlandes-Gericht werden: 1) der Tobias Simon London, ehemals Schutzjude in Glogau, Sohn des Schutzjuden Simon London, welcher sich seit 38 Jahren in einem Alter von 30 Jahren von Glogau entfernte und seitdem verscholl; 2) der Carl Ernst Kronecker, aus Crossen gebürtig, welcher sich im Jahr 1811 von dort entfernte, ohne weitere Nachricht von sich zu geben; 3) der Johann Friedrich George, Sohn des Colonisten Martin George aus Alt-Strunz, welcher sich im Jahre 1815 von dort in das Großherzogthum Posen begab, woselbst er verscholl; 4) der Johann Christian Friedrich Klein, Weißgerbergeselle, Sohn des Weißgerbers Johann Christian Klein aus Heynau, geboren am 30sten Januar 1772, welcher Haynau vor mehr als 30 Jahren verließ, und sich späterhin im Canton Graubündten aufgehalten haben soll; 5) Johann Friedrich Brendel, Sohn des Soldaten Gottfried Brendel zu Kunzendorff, geboren am 20sten Januar 1788, welcher im Jahre 1812 mit den französischen Truppen nach Rußland ging, und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat; 6) Johann Gottlieb Merkel aus Heidevorwerk, welcher vor 20 Jahren nach St. Andreasberg in Hannover ging, um dort sich als Tischler niederzulassen, aber seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat; 7) Andreas Hoffmann, Sohn des Hausmannes Sigismund Hoffmann aus Streidelsdorff, geboren am 5ten October 1760, welcher als Soldat im Jahre 1821 durch Streidelsdorff ging, angeblich nach Berlin oder Potsdam gehen wollte, seitdem aber verschollen ist; nachdem auf Todeserklärung derselben angetragen ist, hiermit öffentlich vorgeladen, dergestalt, daß sie oder deren Erben sich binnen neun Monaten, spätestens aber in dem auf den 30sten September 1833 Vormittags um 11 Uhr anstehenden Termine auf hiesigem Schlosse vor dem ernannten Deputirten, Ober-Landes-Gerichts-Referendarius von Wurmb zu melden haben. Wer sich bis zu dem Termine nicht meldet, soll für todt erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen seinem nächsten sich legitimirenden Erben zuerkannt werden.

Glogau den 30sten October 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Lieferungs-Verdingung.

Es ist die Lieferung und directe Verabreichung des Brodts und der Fourage für die 12te Kavallerie-Brigade (2tes Ulanen- und 6tes Husaren-Regiment) welche im Anfange des Monats September d. J. bei Neustadt auf 8 Tage zusammen gezogen werden wird; ferner: die Lieferung und directe Verabreichung der Fourage sowohl für die 11te Kavallerie-Brigade (1stes Kuirassier- und 4tes Husaren-Regiment) zu derselben Zeit auf 8 Tage bei Jordansmühle, als auch unmittelbar darauf für die 11te Division ebendaselbst auf 16 Tage, an mindestfordernde Unternehmer in Entreprise

zu geben. Außerdem sind bei Jordansmühle ohngefähr 20 Schock Lagerstroh und 6 Klaftern weiches Brennholz zu liefern.

Zu diesem Behuf wird auf den 25sten Juni d. J. im Bureau der unterzeichneten Intendantur hierselbst ein Submissions- und eventualiter Licitations-Termin abgehalten werden. An Lieferungswillige ergeht daher hiermit die Einladung an vorgedachtem Tage des Vormittags um 9 Uhr schriftliche Lieferungs-Anerbietungen persönlich an uns einzureichen.

Die Lieferung geschieht von Seiten der Unternehmer direct an die Truppen, unter den bekannten gewöhnlichen Bedingungen, welche in unserer Kanzlei zur beliebigen Einsicht offen liegen; daher hier in dieser Beziehung nur bemerkt wird, daß die Lieferungswilligen im Submissions-Termin sich mit Caution zu versehen haben, daß das Magazin für die 12te Kavallerie-Brigade in Neustadt, und für die 11te Kavallerie-Brigade und die 11te Division in Jordansmühle anzulegen ist, aus denen die Truppen die Verpflegung mittelst aus den Kantonirungen entnommenen Vorspanns abholen; und daß der Unternehmer der Verpflegung bei Jordansmühle, 120 Winspel Hafer aus dem Königlichen Magazin zu Silberberg abzuholen und an die Truppen auszugeben hat, gegen eine zu bedingende Transport- und Distributions-Kosten-Vergütigung.

Der Verpflegungs-Bedarf beträgt ohngefähr:

a) bei Neustadt	2800 Stück 6pfündige Brodte, 75 Winspel Hafer, 260 Ctr. Heu, 32 Schock Stroh, und
b) bei Jordansmühle	300 Winspel Hafer (incl. der aus Silberberg zur Consumtion zu ziehenden 120 Winspel Hafer) 974 Ctr. Heu und 139 Schock Stroh, incl. der 20 Schock Lagerstroh.

In dem oben bemerkten auf den 25sten Juni d. J. hier anstehenden Verdingungs-Termine soll zugleich der Transport von ohngefähr 2000 Ctr. Brodt aus dem Königlichen Magazin in Breslau nach Jordansmühle an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden; daher auch hierüber schriftlichen Anerbietungen entgegen gesehen wird. Breslau den 29. Mai 1833.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

Aufforderung zur Lieferung von Mauerziegeln.

Zur Fortsetzung des Bau's der großen Kavallerie-Kaserne hieselbst im laufenden Jahre, werden wenigstens Eine Million Mauerziegeln erfordert, deren Beschaffung von jetzt ab möglichst bis zum nächsten Frühjahr im Wege des freihändigen Ankaufs sichergestellt werden soll. Lieferungswillige werden daher hiermit eingeladen, ihre schriftlichen oder mündlichen Lieferungs-Anerbietungen, zu welchen ersteren übrigens kein Stempelpapier nöthig ist, unter Beifügung von einigen Probeziegeln im Büreau der unterzeichneten Intendantur bald abzugeben. Die Mauerziegen müssen das, durch die Königlichen Regierungs-Amtsblätter vorgeschriebene Maaß enthalten und von guter Qualität seyn. Jede größere oder geringere Quantität von Mauerziegeln darf zur Lieferung angeboten werden. Die Ablieferung auf dem Bauplatze gegen wöchentliche prompte Zahlung kann ohne Verzug ihren Anfang nehmen, sobald der Lieferungspreis verabredet, und die Qualität der Ziegeln durch die Königl. technische Bau-Behörde tadellos befunden worden ist.

Breslau den 14ten Juni 1833.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.
gez. Weymar.

Verpachtung.

Nachdem die zeitweise Verpachtung der im Falkenberger Kreise gelegenen Fidei-Commiß-Güter Klein-Schnellendorf, Groß-Schnellendorf und Plischnitz an den Meistbietenden beschlossen und der peremtorische Licitations-Termin dazu auf den 15ten Juli d. J. Vormittags 9 Uhr in loco Klein-Schnellendorf anberaumt worden ist: so werden cautionsfähige Pachtlustige mit dem Beifügen hierzu eingeladen, daß die diesfälligen Pachtbedingungen vom 1sten Juli c. ab bei dem dortigen Sequestrations-Amte zur Einsicht vorliegen werden. Ratibor den 14ten Juni 1833.

Oberschlesisches Fürstenthums-Landschafts-Collegium.

Bekanntmachung.

Nachdem über die Kaufgelder der subhastirten sogenannten Wroblowietz-Mühle No. 47. zu Lisseck im Betrage von 327 Rthlr. der Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so werden alle diejenigen, welche an das gedachte Grundstück aus irgend einem Grunde Real-Ansprüche zu haben glauben, hiermit aufgefordert, binnen 9 Wochen, spätestens aber in dem auf den 22sten Juli c. Vormittags um 9 Uhr in Ratibor angesetzten Termine entweder in Person oder durch zuläßige Bevollmächtigte, wozu die Justiz-Kommissarien Laube und Stanjeck II. vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, im Fall des Ausbleibens aber zu erwarten, daß sie mit ihren Ansprüchen an das erwähnte Grundstück ausgeschlossen und ihnen sowohl gegen den Käufer desselben, als auch gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, ein ewiges Schweigen werde auferlegt werden.

Ratibor den 20sten April 1833.

Das Gerichts-Amt Lisseck.

Oeffentliche Verdingung wegen Kiesanfuhr.

Den 21sten Juni Vormittags um zehn Uhr soll im Wirthshause zu Borne im Neumarktschen Kreise, die Anfuhr von $207\frac{1}{3}$ Schachtruthen Kies zur Berliner Chaussee, von Neumark bis Lissa, öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden; ebenso an dem-

selben Tage Nachmittags um 4 Uhr, im Chaussee-Zollhause zum letzten Heller, die Anfuhr von $151\frac{1}{2}$ Schachtruthen Kies zur Berliner Chaussee von Lissa bis Breslau.
Breslau den 14ten Juni 1833.
C. Mens, Königl. Wegebau-Inspektor.

Auctions-Anzeige.
Montag den 24. Juni d. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und die folgenden Nachmittage wird der Nachlaß des verstorbenen Königl. Regierungs-Rath Herrn von Piper, bestehend in Medaillen, Münzen, Silber, Leinenzeug, Betten, Meubeln, Kleidern und Büchern, in der Wohnung des Verstorbenen, Albrechtsstraße No. 24. 3 Stiegen hoch, gegen sofortige baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden.
Breslau den 18ten Juni 1833.
Behnisch, Ob.-Ld.-Ger.-Secret., v. C.

Auctions-Anzeige.
Mittwoch den 26sten Juni d. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und die folgenden Nachmittage wird der Nachlaß der verwittw. verstorbenen Chur-Mainzischen Regierungs-Räthin v. Piper, geborne Freiin v. Brints, bestehend in goldenen und silbernen Medaillen, Jouwelen, worunter eine kostbare Halskette und Ohrringe mit Brillanten, Uhren, Silbergeschirr, Porzellain, Gläsern, Hausrath, guten Gedecken, Leinenzeug, Betten, Meubeln, Kleidern und Büchern in Nro. 24. auf der Albrechts Straße drei Treppen hoch, gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden.
Breslau den 18ten Juni 1833.
Behnisch, Ob.-Ld.-Ger.-Secretair, v. C.

Auction.
Den 20sten d. M. Nachmittags um 2 Uhr sollen in dem Hause No. 62. Nicolaistraße die Nachlaß-Effekten des Stubenmaler Abt, bestehend in etwas Silberzeug, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.
Breslau den 16ten Juni 1833.
Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Fortsetzung.
Donnerstag den 20sten d. Vor- und Nachmittags setze ich die Auction im blauen Hirsch Ohlauer-Strasse fort nnd kommen in derselben ausser vielen lakirten Sachen auch diverse Kurzwaaren mit vor.
Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Guts-Verkauf.
Ein in der schönsten Gegend Schlesiens gelegenes Rittergut, ist Familien-Verhältnisse halber sehr billig zu verkaufen; dasselbe hat den schönsten Weitzenboden, alle Regalien, als: Holz, Wiesewachs, Teiche, 500 Rthlr. baare Gefälle, Brau- und Brennerei, und ist keiner Wassergefahr ausgesetzt. Die Kaufbedingungen werden äußerst billig gestellt und sind höchstens 5000 Rthlr. baar Geld dazu erforderlich; das Residium kann durch gute Hypotheken, oder eine kleinere Besitzung ausgeglichen werden. Ernste und solide Käufer können ohne Einmischung eines Dritten das Nähere deshalb bei dem Herrn Kaufmann Gleis in Breslau am Neumarkt erfahren.

Anzeige.
Eine bedeutende Brau- und Brennerei, zwei Meilen von Breslau, an einer Hauptstraße gelegen, und auf's zweckmäßigste eingerichtet, ist zu verpachten. Dominial- und Freigüter sind billig zu verkaufen. Das Nähere bei
Ernst Wallenberg, Güter-Negotiant,
Ohlauer-Straße No. 58. wohnhaft.

☞ Zu verkaufen
In der Friedrich-Wilhelms-Straße eine kleine freundliche Besitzung mit Scheuer, Stallung und Garten. Auskunft ertheilt der Barbier Böhm in derselben Straße No. 31.

Mehrere schöne Häuser an der Promenade mit Garten sind zum billigen Verkauf nachzuweisen.
Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

200 Mutterschaafe
veredelt, reichwollig, nicht zu alt, und von allen erblichen und sonstigen Krankheiten frei, bin ich beauftragt für Jemanden zu kaufen, und bitte um recht baldige Benachrichtigung.
Jacobine bei Ohlau den 19ten Juni 1833.
v. Lipinsky.

Verkaufs-Anzeige.
Auf dem Dominium Siebischau bei Breslau steht ein vierjähriger Stamm-Ochse zu verkaufen.

Einen Sprungstier
Schweizer und Oldenburger Abkunft, vier Jahr alt, sehr groß und sprungfähig, hat das Dominium Jacobine bei Ohlau zu verkaufen.

Anzeige.
Die so angenehm unterhaltenden und belustigenden optischen Zauber-Schreiber, sind in Parthien so wie einzeln für einen sehr soliden Preis zu haben, im Gewölbe links dicht neben dem Lampenfabrikant Herrn Ronge am Hintermarkt (Kränzelmarkt).

Billiger Verkauf.

von überstandenen, gut konditionirten nicht gebrauchten Meubles.

1) Dunkelbirkne Trimeaux, 6 Ellen hoch (in Salons sich eignend) und andere Spiegel mit Säulen und guten weißen Gläsern zu verschiedenen Preisen.
2) Runde Mahagoni-Tische, à 6 und 7 Rthlr., nach Qualité.
3) Stühle ohne Polster von Mahagoni, Zuckerkisten und Kirschb. à 20 und 25 Sgr. pr. Stück.
4) Kommoden, Kirschbaum und Mahagoni, à 6 und 7 Rthlr.
5) Chiffonnièren, dunk. Birke und Kirschbaum mit halben Säulen, à 10 Rthlr.

Das Nähere Nikolai-Straße Nr. 25, par terre, zu erfragen.

Anzeige von Goethe's Werken.

In der Buchhandlung

Josef Max und Komp. in Breslau

ist so eben eingetroffen und zu haben:

Goethe's Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand. Sechs und vierzigster bis funfzigster Band, oder: Neue Folge, Zweite Lieferung, sechster bis zehnter Band. 12. Pr.-Preis 1 Rtlr. 18 Sgr. netto.

Pränum.-Preis für die Neue Folge von funfzehn Bänden 4 Rtlr. 24 Sgr.

Pränum.-Preis für sämmtliche Werke, fünf und funfzig Bände, 20 Rtlr. 10 Sgr.

☞ Die Neue Folge zu den verschiedenen Oktav-Ausgaben der Goethe'schen Werke ist noch nicht erschienen, wird aber binnen kurzer Zeit die Presse verlassen.

Johannes v. Müllers sämmtliche Werke. Herausgegeben von J. G. Müller. Vierte Lieferung oder sechszehnter bis zwanzigster Theil. 12. Prän.-Preis 1 Rtlr. 13 Sgr. Prän.-Preis für die Erste bis Fünfte Lieferung 7 Rtlr. 5 Sgr.

Letztere werden in 8 Lieferungen binnen kurzer Zeit vollendet seyn.

J. G. Cottaische Buchhandlung in Stuttgart.

Bestellungen auf obige Werke nehmen an:
in Oppeln Herr C. G. Ackermann,
in Brieg Herr Carl Schwarz.

Unterrichts-Offerte.

Theoretisch-praktischen Klavier-Unterricht ertheilt in- und außerhalb seiner Wohnung: Wer? ist Neuweltgasse Nro. 20 zu erfragen.

Literarische Anzeige.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Diätetik für Landleute oder guter Rath zur Erhaltung der Gesundheit und zur Verhütung bedrohender Krankheiten.

Von Dr. E. Osann.

17 Bogen in 8. Preis 27 Sgr.

Berichtigung.

Zur Berichtigung der Ankündigung der Breslauer Theaterchronik dient, daß dies Blatt an allen Ausgabeorten der hiesigen Zeitungen, mit alleiniger Ausnahme der Hauptexpedition der Schlesischen Zeitung, zu haben seyn wird.

Hilscher.

Wohnungs-Anzeige.

Ich wohne jetzt Schuhbrücke No. 61. im 1sten Stock.

Dr. Renner.

Zur gefälligen Beachtung.

In Verfolg meiner, in den beiden hiesigen Zeitungen vom 7ten d. M. enthaltenen gehorsamsten Anzeige vom 1sten d. M. erlaube ich mir ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen: daß ich bis zum 21sten d. M. Bestellungen auf die Schneiderschen patentirten Badeschränke und Patent-Drehmangeln hierorts annehme.

Breslau den 10ten Juni 1833.

C. H. Pohlmeyer,
im goldnen Baum auf dem Ringe.

Brunnen-Anzeige.

So eben erhielt ich eine neue Sendung von Selter, Egerfranzensbrunn und Salzquelle, Marienbader Kreuzbrunn, Biliner Sauerbrunn, Cudower, Ober-Salzbrunn, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, und empfehle diese kräftige Füllung zu geneigter Abnahme.

C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer Straße im rothen Krebs.

Conzert-Anzeige.

Heute den 19ten Juni findet im Garten zum Prinz von Preußen ein großes Conzert statt, wozu ergebenst einladet: Carl Schneider.

Konzert-Anzeige.

Heute Mittwoch den 19ten Juni

Großes Trompeten-Konzert

von dem Chor des hochlöblichen 1sten Kürassier-Regiments, wozu bei günstiger Witterung ergebenst einladet:

Galler, Coffetier zu Pöpelwitz im Walde.

Tabak-Offerte.

Einige hundert Centner abgelagerte
märkische Kraustabacke
der Ctnr. 8, 9, 10 und 11 Rthlr.
von bester Güte empfiehlt zum Wiederverkauf hiermit ergebenst. Breslau am 15ten Juni 1833.

Die Tabak-Fabrik von
Krug et Herzog,
Schmiedebrücke No. 59.

Fried. Ferd. Strohkirch,
in Frankfurth a. d. O. am Markt, Junkerstrasse No. 22. eine Treppe hoch, neben dem Freihause,
unterhält fortwährend sowohl in als ausser den Messen ein sortirtes Lager in Satins à dents und uni, Taffetas à dents und uni, Gaze rayeés, Passefins, halbseidene Façonnés und Ecossais, und mehrere andere ganz seidene und halbseidene Bänder, französisches und schweizer Fabrikat.

Welz-Schmaus.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an: daß ich Donnerstag den 20sten Juni zwei große Welze schlachten und gut zubereiten lassen werde; auch findet dabei ein gutes Conzert statt, wozu ergebenst einladet:

Carl Anders,
Coffetier in Grüneiche a. d. O.

☞ Bekanntmachung. ☜

Donnerstag den 20sten Juni findet bei mir ein Fleisch-Ausschieben statt, dabei ein gut besetztes Garten-Concert, wozu ich Freunde und Gönner höflichst einlade.

Carl Sauer, Coffetier in Rosenthal.

Unterricht im Schwimmen

ertheilt am Badeplatze vor dem Ziegelthore und empfiehlt sich zu geneigtem Besuch

der Halor und erste Schwimm-Meister
Knauth.

Reisegelegenheit.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin, zu erfragen 3 Linden, Reusche-Straße.

Zu vermiethen

und Michaely zu beziehen, ist Paradeplatz No. 4. die 3te Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kabinets nebst Zubehör; Auskunft in der 2ten Etage beim Eigenthümer.

Zu vermiethen

ist am Ringe Nro. 27. die erste Etage, bestehend in 6 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Beilaß, für eine jährliche Miethe von 250 Reichsthalern. Diese Wohnung würde sich auch wegen der guten Lage zu jedem Geschäftsbetrieb sehr vortheilhaft eignen. Das Nähere daselbst in der Schnittwaaren-Handlung.

Wohnungs-Vermiethung.

Eine helle Etage von 5 Stuben, Küche und Speisekammer, wobei freier Besuch eines Gartens, auch wenn es gewünscht wird, Stallung, ist zu Johannis oder Michaelis c zu miethen beim Mauermeister Tschoke, (Platz an der Königsbrücke No. 4.)

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Doctor Richter, Konsistorialrath, Hr. v. Dewitz, Referendarius, von Stettin. — Im goldnen Schwerdt: Bürgerin Petiscus, von Warschau. — Im goldnen Baum: Hr. Hanke, Lieutenant, von Eisenmost; Hr. Meißner, Pastor, von Rohnstock. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Meiser, Pastor, von Brieg; Hr. Hoffmann, Kaplan, von Wölfelsdorff; Hr. Pniower, Hr. Krämer, Hr. Löwy, Kaufleute, von Krappitz. — Im Rautenkranz: Hr. Burckhardt, Rentmeister, von Sulau. — Im blauen Hirsch: Hr. Martini, Gutsbesitzer, von Kruszina; Hr. v. Randow, Lieutenant, von Pangau. — Im weißen Storch: Hr. Sachs, Partikulier, von Herzogswaldau. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Raczek, Rittmeister, von Neustadt. — In der gr. Stube: Herr Kölchen, Gutsbes., von Gizyce. — Im rothen Löwen: Hr. Liehr, Pastor, von Bogschütz; Hr. v. Schickfuß, Hauptmann, von Campern. — Im Kronprinz: Hr. v. Rothkirch, von Moisdorff; Hr. Baron v. Fock, Lieutenant, von Herrnstadt; Hr. Roppan, Kaufmann, von Jauer. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Stillfried, Rittmeister, von Kunzendorff, Hummerei No. 3; Hr. Klein, Pastor, von Wederau, Junkernstraße No. 21; Hr Wollmann, Referendarius, von Glogau, Nadlergasse No. 1; Hr. Wearsig, Kaufmann, von Wüstewaltersdorff; Hr. Käser, Gutspächter, von Ober-Bögendorff, beide Neumarkt No. 23; Hr. Krause, Referendarius, von Glogau, Ursulinerstr. No. 8; Majorin v. Heidebrand, von Kreuzburg, Sandstraße No. 4.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.